Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 48

Artikel: Vom Dache gepfiffen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-492840

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Meinig

Mennar hemmar no in üüsarar Schwizz! Urchigi Mennar, denna z Härz schtolz und frej im Bruschtkhaschta ummanandar juggt, wia anno zwölfhundartainanünzig üüsarna Voorfaara. Und wia dia Mennar vu Uri, Schwizz und Untarwalda ufam Rütli zemmakhoo sind und gsaid hend: «Miar wend vu dan Ööschtrichar nüt meeh wüssa», – genau aso sind zwaihundart (kharioos, immar sinds widar zwaihundart ...) ‹Unabhängigkeitskämpfer aus dem Berner Jura› mit tuffzig Automobill ins Ellsaaß ussa khnattarat, uffa Burgruiina Mörsberg-Morimont. Zum gääga dia Türannej vu Bärrn ga proteschtiira. Sozsääga a zwaits Rütli. Schöön ischas gsii! Dia Härra Separatischta sind uss dan Auto ussaklättarat und zur Begrüaßig hät ‹die bestbekannte Jodler-Annie aus Charmoille› ains uf dar Handorgla aahaloo und ersch no a Joodal aaghenkt. Särwiartöchtar hend sofort denna Varschwööra a bluatroota Wii uff da Laada ghoolt und an dar Burgmuura isch a Wurschtschnidmaschinna uff hööchschta Tuura gloffa. Belaiti Bröötli, patriotischi Reeda, Jöödal und immar widar bluatroota Wii hend mitanandar apgwäxlat, as isch schezi a Schtimmig gsii, wia säbmool ufam Rütli ... Wo dar Wii uusgsoffa gsi isch, alli Bröötli gfrässa und d Joodlari au nümma hätt mööga, sind dia Unabhengigkaitskempfar widar in d Auto iihaklättarat und haigfaara. (An dar Grenza hej a französischa Zöllnar gfroogat, öbs aswas zvarzolla hejand. Dua hej aina gsaid: «Nur die Brust voll Freiheitsluft!» Am Zöllnar sejs zwoor meeh aso vorkhoo, als ob dä Varschwööra voll bluatroota Wii sej ...)

Nai, was do dooba schtoot, isch khai fuula Witz, zimmli genau aso ischas passiart. Zwaimool Rütli. Zerschtamool mit Mennar – zzwaitamool mit Schualarbuaba!

WS

Vom Dache gepfiffen

Wenn die Deutschen den ollen Adenauer dem Ollenhauer vorgezogen haben, so ist das kein Gassenhauer, sondern ein Eisenhower.

★

Pella will seine Haut in Triest teuer zu Markte tragen.

★

‹dull› heißt auf deutsch u. a. schwerfällig, stumpf. Dulles ist unübersetzbar.

★

Wir gehen besseren Zeiten entgegen: ein Marshall hat den Friedensnobel-Preis erhalten.

★

Zu Katharinas Zeiten gab es in Rußland Potemkinsche Dörfer; heute blüht dort der Mitschurin-Weizen.

★

Seitdem die Diplomatie nicht mehr französisch spricht, hat sie sich vergröbert. Hoffen wir, daß die Sprache der Gastronomie französisch bleibt.

Spatzolo

Aus dem Notizbuch des Sportreporters

Als Mr. Attlee sich darum bewarb, wieder britischer Ministerpräsident zu werden, reiste er in die Grafschaft Lancashire, um in Darwen eine Wahlrede zu halten. Er wurde in einen prächtig dekorierten Saal geführt und dankte freudig überrascht über die unzähligen Blumen und Girlanden, die überall zu seinen Ehren die Wände der Decke schmückten. Der Präsident des lokalen Organisations-Komitees wurde vor Verlegenheit rot bis über die Ohren und wies das Kompliment bescheiden zurück: «Mr. Attlee, die Dekorationen wurden nicht für Sie aufgehängt, sondern aus Anlaß zur Gründungsfeier des Darwen Football-Club. Die Veranstaltung findet heute abend im gleichen Saale statt ...» Mr. Attlee ist also in jenem Wahlkampf nicht nur gegen Winston Churchill unterlegen, sondern auch dem F.C. Darwen ...

☆

Im sportlichen England finden es Politiker nicht unter ihrer Würde, sich mit dem Sport zu befassen. Sogar in Winston Churchills berühmten Memoiren ist Raum dafür vorhanden. Der Ministerpräsident erzählt darin eine kleine Episode, die sich kurz nach dem französisch-deutschen Waffenstillstand ereignete. ‹Winny› dinierte in einem Londoner Club und fragte den ihn bedienenden Kellner nach seiner Meinung über die politischen Ereignisse. Und das war die Antwort, die der große Staatsmann erhielt: «Ich habe den Eindruck, daß wir für den Final qualifiziert sind und daß sich das Endspiel auf unserem Terrain abwickeln wird ...»

K. R. Itiker

Marché aux Puces

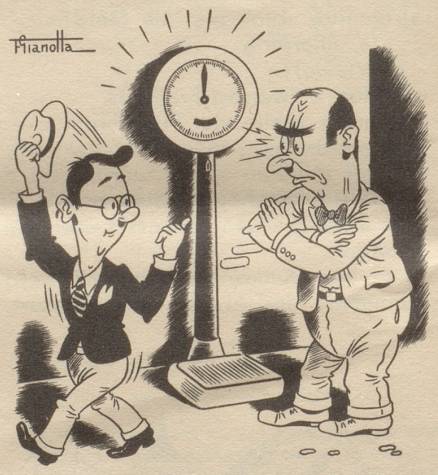
Es würde wohl mehr als einen ganzen Nebelspalter füllen, wollte man all die Gerümpelstücke mit Namen nennen, die, bunt durcheinandergeworfen, den Genfer Flohmarkt ausmachen. Bei vielen Gegenständen wäre man gar in Verlegenheit, die richtige Bezeichnung zu finden. So alt oder so fremdartig sind sie. Eine Kundin hat endlich für acht Franken den durchlöcherten, abgetretenen Linoleum erstanden, um den sie schon lange herumgestrichen ist. Der Händler rollt das schäbige Stück zusammen und will die Röhre zubinden. Und nun kommt das Tragikomische: In dieser reichhaltigen Ecke des Marktes kann man ein Emailschild finden: ‹Herren- und Damensalon›, wenn man Coiffeur ist und sich selbständig machen will, man kauft den Marsch ‹Unter dem Doppeladler› auf Schallplatten, von Xylophons gespielt, bitte! – und was man auch an besonderen Schrauben, Muttern, Spulen und Steckern von ausgefallener Beschaffenheit und vertrackten Maßen benötigt – man wird dort antreffen, was einem keine moderne Eisenhandlung mehr geben kann – aber eine simple, alltägliche, gewöhnliche Schnur, um das Stück Linoleum da zusammenzubinden – nein, eine solche Schnur ist nun einfach nicht aufzutreiben!

Röbi

Für die schlanke Linie

Jemand sagte zu einem Herrn, der viel zu essen pflegte: «Wie ich vernahm, haben Sie kürzlich begonnen, weniger zu essen?» «Ja.» «Sehr interessant! Und auf welche Speisen verzichteten Sie in erster Linie?» «Auf solche, die mir ohnehin nie so recht schmeckten!»

RD



«Wiso gönd Si zmitts vo dr Arbet ewäg?»
«s isch doch Zwölfi Herr Tiräkter!»

Anno 1916

Serenissimus hatte mit seinem Adjutanten einen U-Boot-Stützpunkt besucht und alles höchst interessant gefunden. Anschließend wurde er vom Kommandanten zu einem Imbiß in der Offiziersmesse eingeladen, wo, wie üblich, Konversation gemacht wurde.

«Saachen Sie, Herr Kommandant, wie hoch sind eigentlich die Verluste bei den U-Booten?»

«Wir rechnen im allgemeinen mit fünfzig Prozent, Exzellenz.»

«Aber das ist ja unmöglich, Herr Kapitän, sooviel haben wir ja gar nicht.»

Igel

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER